

Europa – (k)ein Gerechtigkeitsprojekt?

Die soziale Erosion einer politischen Vision



Dietmar Mieth zum 75. Geburtstag gewidmet

Europa kommt seit geraumer Zeit als Gerechtigkeitsraum in den Blick. Soziale Ungleichheiten, die lange Zeit nur im nationalstaatlichen Rahmen Beachtung und Kritik fanden, werden zunehmend im Kontext der Europäischen Union wahrgenommen und problematisiert. Die Ungleichheitssoziologie liefert hierzu unter anderem mit einem Index sozialer Gerechtigkeit die empirische Datenbasis. Sie ist Grundlage für jede normativ-ethische Reflexion. Als normative Bezugsgrößen fungieren Gerechtigkeitsprinzipien und Solidaritätsnormen, die eingebunden sind in den Kontext der europäischen Rechts- und Wertegemeinschaft. Soll das europäische Friedensprojekt eine Zukunft haben, dann gilt es, auf die Gerechtigkeitsfrage wirkungsvolle Antworten zu geben und für die Herausforderungen durch soziale Ungleichheiten effektive Lösungen zu finden. Angesagt sind die Entwicklung einer europäischen Sozialstrategie sowie der Ausbau einer europäischen Wohlfahrtspolitik.



Johannes J. Frühbauer

Die Europäische Union gebe derzeit geradezu ein klägliches Bild ab – so vor kurzem der EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker in einer ernüchternden öffentlichen Stellungnahme.¹ Die Situation in Europa wird zu Beginn von 2016 nahezu ausschließlich durch ein Thema bestimmt: die so genannte Flüchtlingskrise. Immer wieder wird Kritik laut an der Unfähigkeit der EU-Staaten, die Flüchtlingskrise zu meistern; immer mehr zum Problem wird, dass getroffene Vereinbarungen nicht eingehalten werden. Zur aktuellen Lage in Europa – so Juncker – gehöre auch, dass es offenkundig an vielen Stellen verletztlich geworden ist. Viele Staaten sind weit entfernt von den Maßnahmen und Neuregelungen, die der Journalist Heribert Prantl in seiner viel beachteten und lesenswerten Schrift „Im Namen der Menschlichkeit. Rettet die Flüchtlinge!“ vorgeschlagen und gefordert hat (Prantl 2015). Nicht wenige Menschen sind angesichts der bedrängenden Situation

verunsichert und bangen inzwischen um ihre persönliche Zukunft. Dass es eine gemeinsame europäische Zukunft geben sollte, scheint für viele bedeutungslos oder nachrangig geworden zu sein. Infolgedessen zeigen sich nicht



Das europäische Friedensprojekt wird bedroht durch bedenkliche Entwicklungen in einzelnen EU-Staaten

nur zwischen Staaten, sondern auch innerhalb nationaler Gesellschaften Risse und beängstigende Spaltungstendenzen. Nach all den vorausgehenden Krisen der zurückliegenden Jahre, die zusammen genommen zu einer fundamentalen Vertrauenskrise geführt haben, ist das europäische Friedensprojekt einmal mehr gefährdet. Akut bedroht wird dieses Friedensprojekt, das über Jahrzehnte hinweg Vision, Motivation und in gewisser Weise auch Legitimation des europäischen Integra-

tionsprozesses war, nicht nur durch die inzwischen diskutierte Gefahr dauerhafter Grenzkontrollen und das mögliche Ende der Reisefreiheit, sondern auch durch mehr als bedenkliche Entwicklungen in einzelnen EU-Staaten – zu denken ist hier in erster Linie an Polen und Ungarn.

Der EU-Gerechtigkeitsindex

Doch völlig unabhängig von der Herausforderung durch Millionen von Flüchtlingen stellt sich in Europa schon seit geraumer Zeit die Frage nach Gerechtigkeit. Mit der Herausforderung, die Flüchtlinge und die damit verbundenen Lasten auf die europäischen Staaten angemessen zu verteilen, kommt eine neue Gerechtigkeitsdimension hinzu. Seit Jahren

¹ Siehe hierzu <http://www.tagesschau.de/ausland/juncker-europa-101.html> (Zugriff: 17.1.2016)